Westfälische Zeitung.

№ 84. Erscheint mit Ausnahme von Sonn- und hohen Feiertagen täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Dienstag, den 6. Juli 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

3r Jahrg.

Uebersicht.

Deutschland. Cöln, Der König und die Kaiserin von Rußland besuchen den Dom. Kassel, Die Kammern eröffnet. Frankfurt, Haynau. Hamburg, Jeny Lind. Rostock, Zurückforderung der Beiträge zur deutschen Flotte.

Ausland. Schweiz. Royalistische und republ. Volksversammlungen in Neuenburg. Italien. Rom. Gerücht über die Kränklichkeit des Pabstes. Frankreich. Das Complott. Großbritannien. Auflösung des Parlament's. Ausschreiben der Wahlen. Amerika. Die Berathung der Whig's zur Wahl eines Präsidentschaftscandidaten.

Das englische Parlament.

ℨ Paderborn, 4. Juli.

Als das englische Parlament seine letzte nun fünfjährige Sitzungsperiode begann, war Californien noch eine unbekannte Provinz von Mexiko. Diese Betrachtung drängt sich dem ruhigen Beobachter unwillkürlich auf bei dem Schlusse des Parlaments, dessen Auflösung in dem Augenblicke, wo wir schreiben, bereits ausgesprochen sein wird. Es ist eine Betrachtung von unermeßlicher Tragweite, denn die letzte Sitzungsperiode erlebte Ereignisse, wie sie seit fast einem halben Jahrhundert die Welt nicht gesehen hatte.

Wohl dürfen wir darum unsere Leser bitten, uns auf einem kurzen Rückblick auf die Thätigkeit der Repräsentation des brittischen Volkes zu begleiten, einem Rückblicke, dessen wir den nun vertagten legislativen Körper in Paris kaum für werth hielten, weil es nicht Geschichte ist, was dieser macht, sondern wie ein Correspondent der „Allg. Ztg." neulich sehr geistreich bemerkte, — Schauspiel, bei welchem es den Zuschauern auf die Unterhaltung und den Spielern auf die Gage ankommt.

Wenn man erwägt, wie viele Ministerien in Europa seit dieser kurzen Periode gestürzt, wie viele Kammern gesprengt, wie viele Verfassungen aufgehoben wurden, welche gewaltige Erschütterungen den ganzen Continent erbeben machten und wenn man dann sich erinnert, daß England in ruhiger Majestät dem ganzen Treiben zugesehen hat, ohne davon nur die leiseste Verlegenheit zu spüren, so drängt sich die Frage auf, woher kommt diesem Ameisenhaufen im Meere eine solche seltene Sicherheit, woher seinem Volk eine so konservative Beharrlichkeit? Die Antwort ist leicht. Jene kommt von der strengen Gerechtigkeit, die in diesem Lande herrscht, von der Abwesenheit jeder Willkür, von der unerschütterlichen Souveränität des Gesetzes. Wir sprechen aus tiefster Ueberzeugung, wenn wir sagen, daß Revolutionen da nicht möglich sind, wo nur das Gesetz, und wenn selbst das strengste Gesetz, unter den Staatsbürgern selbst und in ihrem Verhältnisse zur Obrigkeit gilt. Wo man in allen Verhältnissen des bürgerlichen Lebens seinen Richter findet, nur durch Urtheil und Rechtsspruch, nie durch bloßes Machtgebot in seiner Lage bedroht werden kann, da söhnen die Menschen sich bald selbst mit den strengsten Gesetzen aus. Wo aber Willkür vorkommt, und wäre es auch eine Willkür in Glacehandschuhen, da werden die Gemüther so verbittert, daß alles Vertrauen verschwindet und die Natter des Mißtrauens sich einschleicht, die aber unter Umständen zur Riesenschlange anschwellen kann. Diese strenge Gerechtigkeit und Unparteilichkeit, welche den ganzen Organismus des brittischen Staatslebens durchhaucht, macht es, daß die Engländer das konservativste loyalste Volk der Erde sind, hat es bewirkt, daß das Volk ruhig und besonnen sich verhielt, als ganz Europa in den heftigsten Zuckungen lag, obgleich dasselbe weit weniger im Parlamente vertreten ist, als z. B. das preußische, denn, wie wir aus dem Wahlprogramm Cobden's ersehen haben, „steht dieser sich in Gemeinschaft mit etwa hundert Mitgliedern des Parlaments, deren Wählerschaft zusammengenommen nicht ihrer Zahl und noch weniger ihrem Wohlstande und ihrer Intelligenz nach — derjenigen Wahlkörperschaft gleichkommt, die er zu vertreten hat." Die pure Verfassungsform ist es also nicht, welche das englische Volk so groß gemacht hat, wie unsere Professoren und Gothaer irrthümlich meinten, sondern die Gerechtigkeit der Rechtspflege, der freie gesellschaftliche Spielraum, durch welchen die englische Gesetzgebung ihren Unterthanen verstattet, ihre Kräfte nach allen Richtungen hin zu gebrauchen, haben unendlich mehr die Zufriedenheit des brittischen Volkes bevorgebracht. Deshalb also schritt dieses Parlament in dieser Sitzungs-Periode ruhig auf der Bahn der friedlichen Reform vorwärts, mehr um materielle Fragen sich kümmernd, die für die Menschen ja wichtiger sind, als die Formfragen.

Hungersnoth und Verbrechen wütheten in Irland als im Jahre 1847 das neue Parlament seine Sitzungen begann, — der Handel stockte, durch übertriebene Eisenbahnbauten der Kapitalien beraubt, — einer der ersten Beschlüsse beider Häuser war die Bewilligung von 1,100,000 Pfd. St. für den letzten Kaffernkrieg. Auf dem Continent hörte man schon das Murmeln des kommenden Sturms: Pius IX., vom revolutionären Strome fortgerissen, die Oesterreicher in Ferrara, der Bürgerkrieg in der Schweiz, die Lombardei und Sicilien am Vorabend der Revolution, Schleswig-Holstein schon in Bewegung, Skandale in Paris. Das Parlament hatte sich nach den Weihnachtsferien kaum wieder versammelt, als der Vulkan losbrach. Und während auf dem Continent alle Regierungssysteme wechselten, verlief der Chartistenzug wie eine Faschingsposse. Die beiden Häuser beriethen ungestört weiter und die Navigationsgesetze, schon lange ein Hemmschuh, fielen; die Steuergesetzgebung wurde regulirt, die australischen Colonien erhielten auf ihr Verlangen Selfgouvernement nach dem englischen Muster; die Einkommensteuer wurde eingeführt, die Wittwentaxe aufgehoben u. s. w.

Auf dem Continent stockte Industrie und Verkehr, England hob sich merkbar und lernte unter einem Freihandelsministerium die Wohlthaten billigen Brodes und freien Verkehres kennen. Seine Bevölkerung, sein Kapital mehrte sich sichtbar.

Auf der andern Seite der Erde schoß, wie durch Zaubergewalt, ein neues Reich empor und setzte die Welt bald mit seinen Schätzen in Erstaunen. Die Augen aller Völker sind nach dem früher so benannten „stillen" Ocean gerichtet und ein neues Völkerleben entsteht dort in großartigem Maßstabe. Man hatte das in England bald begriffen und nützte die Zeit, welche Europa in unglücklichen Kämpfen verlor. Zeit aber ist es, daß auch wir uns nach den anderen Welttheilen umsehen! Doch davon ein anderes Mal.

Deutschland.

* **Berlin,** 4. Juli. Die Aufforderung der Reg. an die Bevollmächtigten der Coalitionsstaaten, über den Septembervertrag sich zu erklären, haben wir schon in unserer vorgestrigen Nummer mitgetheilt. Es ist darin kein bestimmter Termin zur Gegenerklärung angesetzt und dieser Umstand, so wie die Stimmung im ganzen Zollverein, wo man von keiner Seite recht an die Sprengung desselben glauben will, weswegen unsere Regierung den Coalirten Zeit läßt sich zu besinnen, scheint unsere längst ausgesprochene Vermuthung zu bestätigen, daß der Zollverein mit Anschluß Hannovers reconstruirt werden wird. — Für die letzte Preisfrage der königl. Academie der Wissenschaften „die Untersuchung des Torfes und die Anwendung seiner Asche als Düngungsmittel" ist keine Bewerbungsschrift eingegangen. Die neue Aufgabe ist: „Die Differential-Gleichungen für die Bewegung eines um einen festen Punkt rotirenden Körpers, auf welchen keine andere beschleunigende Kraft als die Schwere wirkt, durch regelmäßig fortschreitende Reihen zu integriren, welche alle zur Kenntniß der Bewegung erforderlichen Größen explicite durch die Zeit darstellen." Die ausschließende Frist für die Einsendung der Beantwortungen dieser Aufgabe, welche nach der Wahl der Bewerber in deutscher, französischer oder lateinischer Sprache geschrieben sein können, ist der 1. März 1855. — Die Rachel ist hier angekommen und beginnt ihre Vorstellungen mit den Horaziern.

— Zur Kenntnißnahme der Mitglieder der Zoll-Conferenz sind die Materialien über die Ergebnisse der Handels- und und Verkehrs-Bewegung im Zollvereinsgebiete nach den Mittheilungen des Zollvereins-Büreaus zusammengestellt und in besonderen Abdrücken vertheilt worden. Im Ganzen hatte sich 1851 die Einnahme gegen 1850 um 307,242 Thlr. vermehrt. — In Verbindung mit der neulich gemeldeten Verfügung des schlesischen Consistoriums in Breslau gegen die Ironigianer haben die schlesischen Kirchenbehörden auch in Betreff des Abendmahls sich den Geistlichen gegenüber durch einen besonderen Erlaß ausgesprochen. Es heißt in diesem: „In vielen Gemeinden ist die in den ältern Kirchenordnungen vorgeschriebene, persönliche Anmeldung zum heiligen Abendmahl gänzlich

---

H. E. Das trostreiche Thal.

(Schluß.)

Bei den letzten Worten überzog Todtenblässe das Antlitz des sonst so starken Mannes; er lehnte sich an die alte Mauer, Cornelie schaute still zur Erde; da löste sich ein Stein von dem Geröll los, an das Georg sich gestützt und jagte mit furchtbarer Wucht dem steilen Abgrund entgegen.

„Achtung, Achtung!" tönte Vetters warnende Stimme und erschüttert lauschten die Beiden auf der Burg dem Rollen des Steines; in jeder Secunde befürchtend, ein großes Unglück stehe noch bevor.

„Himmel, was gibt es da oben! Wer mag sich nur hier so heillosen Zeitvertreib wählen!" murmelte Vetter und kam so schnell seine Beine ihn trugen heran. Jetzt erblickte er Georg, und fürchtend, daß ihm ein Unheil begegnet, rief er besorgt, „Georg, was ist's, Du bist doch nicht verletzt."

Nur das Auge beantwortete die Frage, Cornelia sah das Gefühl, was hier sprach, und ein tiefes Leid erfüllt ihr Herz.

„Hier, mein Junge", sagte endlich der Alte, wie er sich überzeugt hatte, daß Niemand körperlich verletzt war, hier sind wir an Deinem Lieblingsplätzchen."

Jetzt erst sah unsere Freundin, daß ein Herr dem alten Vetter folgte und mit dem nächsten Schritt ihr gegenüber stand. Sie schaute ihn an, den Mann, und ihre Gestalt erschien höher, stolzer, gebietender, sie sah ihn an und ihre großen schwarzen Augen glüheten gewaltig. Doch verrieth kein Zucken der Lippen, kein schnelleres Athmen ihre Bewegung. Und dann schritt sie langsam eine Stufe nieder.

„O bleibe", rief der Fremde und hielt sie sanft zurück, „bleibe mein Leben, verlasse mich nicht wieder."

Es lag ein Schmerz in den Worten, ein Weh in dem Tone, welches durch die Seele drang. — Noch blieb Cornelie stehen, sie wagte keinen Schritt weiter, alle Kraft drohte sie zu verlassen. Der alte Vetter eilte heran, nahm sie in seine Arme und mit des Fremden Hülfe saß sie im nächsten Augenblick wieder auf der Steinbank.

„Was soll das, was ist mit dem Fräulein!" rief Georg fast heftig. „Wie, mein Herr! wagen Sie sich hierher, die Dame zu erschrecken, oder gar zu kränken?"

„Keines von beiden war meine Absicht, doch lassen wir das. Nachher werden Sie Alles hören, nur sie allein soll jetzt unsere Sorge sein!"

Cornelie lehnte indessen alle Hülfe ab. „Nur einen Augenblick der Ruhe!" flüsterten die Lippen. Bald ist mir wieder wohl, fort, ich bitte, laßt mich allein." Vetter und Georg gehorchten sogleich. Doch der Fremde ließ sich nicht dazu bewegen, und Georg kam eben in Versuchung, ein ernstes Mittel anzuwenden, als Cornelie ihm freundlich winkte und leise sprach:

„Lasset es! Er ist mein Gemahl!" —

Stumm verbeugte sich Lida's Bruder. Rasch eilte er fort und nie, das gelobte er sich heilig, sollte je ihm ein Mädchen mehr nahen.

Unterdessen neigte die Sonne sich nieder und küßte ein letztes Mal den Gipfel der Berge, die alte Burg erglänzte noch in dem goldenen Himmelslicht und heiligte das Seelenfest zweier Menschen, die für einander geschaffen, sich lange nicht verstehen konnten, und endlich wieder gefunden hatten.

Cornelie wurde an diesem Abend nicht mehr gesehen. Vetter kehrte allein zu seinen Verwandten zurück, und lange sprach er noch mit Julius und Lida von den Abwesenden, welche all seine Gefühle in Anspruch nahmen.

Am folgenden Morgen war Lida die Erste, welche unser Fräulein begrüßte.

„Du meine Cornelie „rief sie ihr entgegen," Du bist der süße Engel, den ich im Geiste so innig verehrte, Du die edle Frau, welche meinen Julius befreite; der Himmel lohne Dir, was Du für uns gethan, denn ein Leben voll Liebe und Dankbarkeit Dir geweiht, reicht dazu nicht aus. Zärtlich schloß sie die junge Frau in ihre Arme, während Ihr Auge mit verklärter Bewunderung an ihr hing, als dem verwirklichten Ideal, daß sie sich geschaffen.

„Liebe gute Lida, laß das Vergangene vergessen sein! ich that nur das was Hunderte an meiner Stelle gethan hätten. Julius ist der Bruder meiner Emilie, der treuesten Freundin, die mich von Kindheit an geliebt, Ich hätte um ihretwillen noch mehr gethan."

„Es wäre nicht möglich, Du hast mehr geopfert, als Du sagen willst. Allein heute bin ich unerbittlich. Vor Kurzem habe ich Dir eine Legende erzählt; heute will ich von Dir hören was Du um uns gelitten!"

Cornelie wollte sich weigern, allein Lida führte sie endlich unter tausend Bitten nach dem Garten, wo diese ihr endlich über das Verlangte Aufschluß gab.

„Die Art und Weise wie ich Julius bei mir aufgenommen, ist Dir bekannt. Mein Mann wußte davon nichts, denn erstlich wollte ich sein Gewissen vor den Behörden rein erhalten, dann war ich nicht ganz sicher, ob er mir seine politischen Ansichten opfern werde, und gerne dazu beitragen würde, einen der Gefangenen, welchen seine Verwandten und Freunde nachjagten, zu befreien. Der Plan gelang, wie Du weißt, vollkommen. War es nun, daß meinem Mann ein leiser Verdacht über die Person meiner angeblichen Verwandten aufstieg, oder hat er es durch einen Zufall erfahren, genug; Er fragte mich im Augenblick, als diese abfuhren, wer das gewesen, ob er mir vollkommen Glauben schenken könne. Jetzt, da ich meinen Schützling in Sicherheit glaubte, und aus Furcht, Friedrich könne durch unkluges Nachforschen Verdacht erregen, erzählte ich ihm den Hergang der Sache."

„Ich schweige über die Wirkung, welche meine Worte auf ihn machten. Sein Unmuth kannte keine Gränzen, er beschuldigte mich, seine Ehre und seine Existenz auf das Spiel gesetzt, ja vielleicht geopfert zu haben; — für einen fremden Mann. Er ging soweit, noch niedrigen Verdacht zu hegen, mich der Treulosigkeit gegen ihn anzuklagen. Darüber wirst Du begreifen, habe ich keine Entschuldigung hervorgebracht. „Bist Du im Stande, mich einer unedlen Handlung fähig zu halten, hast Du mich nie geliebt!" sprach ich und war entschlossen ein [illegible] zu lösen, worin fortan kein Friede, keine Eintracht mehr herrschen konnte, und so brachte mich Friedrich eines Tages meinem Vater zurück. Niemand in dem

außer Uebung gekommen. Dies haben treue Seelsorger oft und schmerzlich beklagt." — Es wird seitens des Kirchenregiments nicht beabsichtigt, die wohlbewährte Sitte der Väter durch eine Anordnung wieder einzuführen. Wohl aber werden die Herren Geistlichen da, wo sie vergessen ist, selbst zu ihrer allmäligen Wiederherstellung beitragen können, wenn sie bei keiner Gelegenheit unterlassen, auf die Glieder ihrer Gemeinden mit Sanftmuth und Geduld, durch Belehrung, Bitten und Ermahnungen nach dieser Richtung hin einzuwirken

† **Berlin**, 4. Juli. (Abends.) So eben höre ich, daß S. M. der König schon heute Abend wieder in Potsdam eintrifft. Die jüngste Erklärung in der Zollkonferenz soll durch ein königliches Schreiben aus Stolzenfels bewirkt worden sein. S. Majestät soll gewünscht haben, daß die Entscheidung beschleunigt werde, damit die für alle Zweige der Industrie so nachtheilige Ungewißheit endlich aufhöre und daß, wenn nicht bald eine definitive Erklärung von der Coalition einlaufe, lieber die Verhandlungen gänzlich abzubrechen seien. — Für diese letztere Chance würde der Anhang immer größer und nicht bloß der Freihandelsverein, sondern die gesammte Kaufmannschaft und viele Industrielle wünschen wieder Zölle und den näheren Anschluß an das Weltmeer durch Bremen und Hamburg.

Die Erklärung der Regierung wird nun die Coalitionsstaaten zu einer schnelleren Entscheidung zwingen und gestern sollen dieselben sich in einer Privatconferenz versammelt haben, in welcher die abzugebende Erklärung besprochen wurde. Sachsen soll bereits schwankend geworden sein, nachdem es den entschiedenen Willen Preußens sieht, und es soll deshalb eine Antwort im Sinne der Darmstädter Beschlüsse verhindert worden sein. Zugleich fand gestern eine mehrstündige Sitzung der Zollkonferenz statt, in welcher die Einführungsbestimmungen des Septembervertrags betreffs Hannover besprochen wurden. Wahrscheinlich werden die Conferenzen am 8. vertagt. Doch würde sie Preußen mit dem Bedeuten entlassen, daß es von nun an nur für endgültige Beschlüsse Conferenzen abhalten würde, daß die Bevollmächtigten sich also mit wirklicher Vollmacht zum Abschluß versehen lassen müßten.

Stettin, 1. Juli. Die hiesige freie Gemeinde ist gestern, auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 14. März 1850 vorläufig polizeilich für geschlossen erklärt.

Köln, 3. Juli. Schon frühe hatten sich der Landeplatz der Dampfschiffe am Trankgassen-Thore, die Thorzinnen selbst mit russischen und preußischen Fahnen und Flaggen und reichen Laub- und Blumengewinden, zwischen denen das russische und preußische Wappenschild angebracht war, in ungewöhnlich festlicher Weise geschmückt. Deutz war von der Rheinseite, wie auch die Fronte der Reiter-Caserne aufs festlichste ausgestattet; die Brücke und alle Schiffe längs der ganzen Stromseite hatten sehr reich geflaggt. Einen überraschend schönen Anblick gewährte die Trankgasse selbst bis zum Dome. Von allen Seiten, von Giebeln und Dächern webten Flaggen und Banner; die meisten Giebel waren mit Kränzen und Teppichen verziert, und eine Reihe von bunten Wimpeln, zwischen denen Stäbe aufgepflanzt, welche das russische, das preußische Wappenschild und das der Stadt selbst, von Blumenkränzen umgeben, trugen und mit reichen Laubgewinden und Blumenfestons mit einander verbunden waren, bildeten auf der ganzen Strecke ein schönes Spalier. Ein mächtiger Triumphbogen, dem Pariser Arc de l'etoile nachgebildet, bis zu seiner Attika über fünfzig Fuß hoch, machte mit seinen Laub- und Blumen-Ornamenten einen recht passenden Schluß der Decorationen und nahm am Aufgange zur Litsch die ganze Breite der Straße ein. Die Attika trug auf der Seite nach dem Trankgassen-Thore die Inschrift: Augustis Sal, C. C. A. In Rosen trug der Giebel die Buchstaben F. W. und A. F. Die Rückseite des Triumphbogens war in Folge zu kurzer Zeit nicht ganz vollendet. Es galt den Empfang der Kaiserin von Rußland, welche auf die Einladung Ihres Königlichen Bruders unseren Dom besuchen wollte. War es auch nur ein flüchtiger Besuch, so war doch Alles aufgeboten, in der Kaiserlichen Schwester auch den kunstsinnigen Protector des Dombaues, dem Köln zu so großem Danke verpflichtet ist, nach Würden zu ehren.

Unabsehbar war die Menschenmenge, die sich auf beiden Seiten der Rheinufer, auf der Brücke, am Trankgassenthor, an der für die hohen Gäste hergerichteten Landestelle und in der Trankgasse selbst eingefunden hatte. Sobald sich die beiden reichgeflaggten Boote, welche die erlauchten Gäste trugen, oberhalb der Stadt zeigten, begann das Pelotonfeuer der auf beiden Ufern aufgestellten Infanterie, fortwährend von Kanonenschlägen unterbrochen. Einen herrlichen Anblick gewährte es, als die Boote durch die Brücke fuhren, wo Tausende sie laut begrüßten und mehrere Dampfer der verschiedenen Gesellschaften sich den Festbooten anschlossen. Alsbald gaben auch die Domglocken den übrigen Kirchen Kölns das Zeichen, das allgemeine Festgeläute anzustimmen, welches sich in feierlichster Weise mit dem Rollen des Lauffeuers vereinigte, das fortdauerte, bis die Majestäten (gegen 6 Uhr) gelandet waren, wo sie von dem ihnen vorausgeeilten Herrn Minister-Präsidenten und den Spitzen der Behörden feierlichst empfangen wurden. Lauter Jubel der harrenden Menge begleitete die hohen Gäste, als sich die Wagenreihe langsam die Trankgasse hinaufbewegte. Die Kaiserin Majestät fuhr mit Sr. Majestät unserem Könige in einem mit vier Pferden bespannten Wagen, dann folgte Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen mit Hochdessen Gemahlin und das Hohe Gefolge.

Im Dome selbst hatte sich die Kaiserin jeden Empfang verbeten. Der Männer-Gesang-Verein hatte es übernommen, die Kaiserin beim Eingange mit einem Gruße zu bewillkommnen, der zu einem Mendelssohn'schen Quartett einfach schön, von einem Vorstands-Mitgliede des Vereines, Herrn C. F. Eisen gedichtet war, und so lautete:

Wir grüßen Dich am edlen Strome,
Dem Treu' aus blauem Auge schaut,
Wir grüßen Dich am Kölner Dome,
Den Fürst und Volk vereinet baut.

Wir grüßen Dich aus Herzens Drange,
Dich und das hehre Brüderpaar,
Wir grüßen Euch mit hellem Klange,
Der Euch ertönt von treuer Schar!

Wir grüßen Dich mit Herz und Munde,
Mit dem Gebet: Dein Wohlergeh'n!
Wir denken Dein und dieser Stunde
Mit heißem Wunsch: Auf Wiederseh'n!

Der Platz vor dem Dome war abgesperrt; im Dome selbst befanden sich bloß Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof, der Dombaumeister und der Präsident des Dombau-Vereins. Die Kaiserin trat am Arme Sr. Maj. des Königs durch das mit Laub verzierte Haupt-Portal und wurde im Langhause von dem Herrn Cardinal-Erzbischofe bewillkommt und Namens des Vereins von dessen Präsidenten begrüßt. Der Cardinal-Erzbischof erklärte der Kaiserin die Vorwürfe der neuen Glasfenster und führte Allerhöchstdieselbe durch das Langhaus bis zum Hochaltare, wo Ihre Majestät sich auf einen Sessel niederließen und zum Andenken Ihres Besuches, auf besondere Bitte, auf einem dazu angefertigten Pergament-Gedenkblatte für das Vereins-Archiv Ihren Namen zeichneten, was auch Se. Maj. der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen thaten. Während diesem trug der Männer-Gesang-Verein, mit eintretenden Orgel-Accorden, einen Psalm von Bernh. Klein: „Wie lieblich sind Deine Wohnungen, o Herr!" vor. Der Dombaumeister überreichte der Kaiserin einige Ansichten des Domes, dann die von ihm verfaßte Geschichte des Fortbaues, so wie eine der gediegenen, bei Eisen erschienenen silbernen Dombau-Medaillen.

Hierauf zeigte der Cardinal-Erzbischof Ihrer Majestät die sieben neugestickten Wandteppiche, worauf die Kaiserin, von Sr. Majestät geführt, Sich mit hohem Gefolge zur Besichtigung der Domschätze in die Sakristei begaben. Als die hohe Frau diese verließ, nahm Sie Platz auf einem von zwei Dienern getragenen Sessel und besuchte so das Grabmal Conrad's von Hochstaden, den Drei-Königen-Schatz, das Dombild und die im Südportale aufgestellte Ansicht des Domes in künftiger Vollendung, in großer Dimension in Oel gemalt von Maler Conrad aus Düsseldorf, der selbst zugegen und der Kaiserin vorgestellt wurde. Während die Kaiserin durch den Dom zog, erklang durch die weiten Hallen B. Klein's kräftiger Chor: „Herr Gott! Du bist unsere Zuversicht!", vom Männergesang-Verein meisterhaft vorgetragen. Nun verließen Ihre Majestät den Dom durch das Thor des südlichen Querschiffes und betrachteten mit sichtbarem Entzücken in der Mitte des Steinmetzenhofes den prachtvollen Giebelbau. Die Kaiserin geruhte noch das eben vollendete, reiche Geschränk des neuen Fensters des Langhauses und die bei demselben aufgestellten kunstgediegenen Modelle und fertigen Ornamente aus den Steinmetz-Hütten in Augenschein zu nehmen und wurde dann wieder durch den Dom nach dem Haupteingange getragen, wo die Equipagen der hohen Gäste harrten, um sie nach den Dampfschiffen zurück zu führen. Munter schmetterten die Fanfaren, die am Triumphbogen aufgestellten Musikcorps spielten die russische National-Hymne, und vielfacher Freudenruf gab unter dem Klange aller Glocken, dem wiederholten Rollen des Pelotonfeuers und der Kanonen den hohen Gästen und ihrem höchst glänzenden Gefolge den Scheidegruß. So lange die beiden Dampfer noch in Sicht, wurde der Scheideruf vieler Tausende laut, und noch lange donnerten den Scheidenden die Geschütze ihre Grüße nach. Die Kaiserin selbst, wenn auch leidend, schien von dem herrlichen Bau einen erfreulichen Eindruck empfangen zu haben. Sie schenkte Allem das lebhafteste Interesse, was bei Sr. Maj. unserem Könige und dem nächsten Geleite den freudigsten Eindruck hervorrief. Gegen 7 Uhr Abends verließen die hohen Gäste unsere Ufer, um sich nach Benrath zu begeben, von wo Allerhöchstdieselben schon morgen mit einem Extrazuge nach Magdeburg gehen werden. — Der Architektur-Maler A. Wegelin, bekanntlich seit zehn Jahren für unseren König beschäftigt, hatte die Ehre, Sr. Majestät im Dome vorgestellt zu werden. (K. Z.)

— Gestern Abend wurden mehrere Verhaftungen hier an einem Eisenbahnbeamten, einem Schmied, einem Schreiner, Schuster und Schneider vollzogen, von denen indeß einige nach einem kurzen Verhöre, in welchem es sich wesentlich um Verbreitung revolutionärer Schriften handelte, wieder entlassen wurden. — Es soll nun feststehen, daß Dr. Becker und seine acht Mitgefangenen am 28. d. M. vor dem Schwurgericht stehen. Die Prozedur dürfte dem Vernehmen nach leicht 8—14 Tage in Anspruch nehmen.

Düsseldorf, 1. Juli. Die Arbeiten zur Glashalle für die Industrieausstellung auf dem Hofe des hiesigen Münzgebäudes haben mit dem gestrigen Tage begonnen.

Coblenz, 2. Juli. Gestern gegen Abend ist Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in Begleitung Ihres Königlichen Bruders und mit Gefolge von Ehrville auf Burg Stolzenfels eingetroffen. Mit einbrechender Dunkelheit begann das großartige Feuerwerk, welches sich von Braubach bis zum Ehrenbreitstein, also auf einer Ausdehnung von etwa einer Meile, erstreckte und über beide Ufer unseres Stromes seinen Lichtglanz verbreitete. Als hervorragend und besonders prächtig waren die farbigen Erleuchtungen, namentlich der Johanniskirche und ihres Thurmes bei Lahnstein, die eigenthümliche Illumination der Ruine von Lahneck, so wie der Fackelgang zum Allerheiligen-Berge und mehrerer anderen Puncte, zu deren Beschauung eine zahllose Menschenmenge auf allen Straßen einherwogte, während Dampfschiffe, mit anderen Zuschauern überfüllt, die ganze Strecke befuhren. An der Burg Stolzenfels hielt ein größeres, sehr schön illuminirtes Fahrzeug in welchem ein Musikcorps währen der ganzen Dauer der Beleuchtung musicirte, was mit dem harmonischen Geläute der gedachten Johanniskirche von großer Wirkung war. Von besonderem Eindruck war der in seiner ganzen Pracht herabstrahlende Vollmond. Heute Morgens haben die Allerhöchsten Herrschaften von Stolzenfels aus auf Gondeln und in Begleitung der kleinen Dampfyacht der Gebrüder Elsner eine Fahrt nach der Lahn angetreten, von wo eine Ausflucht nach Ems beabsichtigt wird. Heute Abends treten die Majestäten über Land den Rückweg nach gedachter Burg an, werden mithin unsere Stadt berühren. In verwichener Nacht sind hier eingetroffen: der Herr Minister-Präsident v. Manteuffel und der General v. Rochow, welche sich heute früh nach Stolzenfels begeben haben. (Cbl. Ztg.)

Kassel, 3. Juli. Die zweite Kammer wählte heute mit 40 Stimmen unter 43 Abstimmenden zu ihrem ersten Präsidenten: Herrn Staatsrath Schefer, zum zweiten Präsidenten mit 35 Stimmen, Herrn Professor Ilse von Marburg, zum ersten Sekretar, Herrn Stadtschreiber Winter von Homberg und sodann zum zweiten Sekretar Herrn Dr. Pressel von Hanau, beide mit großer Stimmenmehrheit. Anwesend waren 44 Abgeordnete. — Die erste Kammer soll bis auf ein Mitglied zu zwei Drittheilen vollständig sein. (Kass. Z.)

Kiel, 28. Juni. Es ist nunmehr der Befehl aus Kopenhagen eingetroffen, daß die noch hier befindlichen Bureaux nach Kopenhagen übersiedeln sollen.

Frankfurt, 2. Juli. Haynau ist gestern, auf einer Reise nach Paris begriffen, hier eingetroffen und wird einige Tage in unserer Stadt verweilen.

— 3. Juli. Man vernimmt von einer Note der niederländischen Regierung an sämmtliche deutsche Regierungen, welche dazu gedient haben soll, dem schon seit längerer Zeit ventilirten Gedanken, überseeische deutsche Strafkolonien zu gründen, einen positiven Ausgangspunkt zu geben.

Ehrville, 1. Juli. Nachmittags 3 Uhr. Gegen 2 Uhr kam hier der König von Preußen, der Prinz v. Preußen, nebst einem zahlreichen Gefolge auf einem buntbeflaggten Dampfboot der Kölner Gesellschaft, der „Prinzessin von Preußen", hier an, um mit demselben seine Schwester, die Kaiserin von Rußland, nach Stolzenfels abzuholen. — Die Kaiserin verließ Schlangenbad und den nassauischen Rhein, sehr gestärkt von ihrer 4wöchentlichen Kur.

Karlsruhe, 30. Juni. Nach neueren Nachrichten soll nunmehr Aussicht vorhanden sein, daß keine erneute Erklärung über die Fortdauer des Kriegs-Zustandes mehr erscheint.

Stuttgart, 1. Juli. Der König ist von Baden-Baden über Wildbad und Calw zurück hier eingetroffen.

Ausland.

Schweiz. — Bern, 1. Juli. Das eidgenössische Budget für das Jahr 1853 zeigt an Einnahmen 12,565,000 F., an Ausgaben 12,025,000 F., somit einen Ueberschuß der Einnahmen von 540,000 F. Der muthmaßliche Vermögensstatus am 31. Dezmbr. 1853 wird sein: 12,619,470 F. — Die Parteileidenschaften in Freiburg sind zu einer solchen Höhe gestiegen, daß ihnen bereits ein Menschenleben erlegen ist. Ein Gegner der Regierung, der in Posieux war, bekam in einer Wirthschaft Streit mit vier Gardisten, die ihn so mißhandelten, daß er in Folge der erhaltenen Wunden starb. Mehrere angesehene Freiburger haben sich an den Bundesrath gewendet und um Intervention zum Schutz der persönlichen Freiheit gebeten.

Der protestantische Bezirk Murten hat ein Comite niedergesetzt, welches bei der Bundesversammlung um Aufrechthaltung der Verfassung zu petitioniren hat, so wie um Nachlaß der Sonderbundsschuld. Endlich wurde beschlossen, Gemeindeversammlungen zu veranstalten, um die Ansicht der Bevölkerung über die Frage zu vernehmen, was man thun wolle, wenn das liberale Prinzip im Kau-

---

Kreise, aus welchem ich geschieden, weiß ein Wort davon. Mein Mann gab vor, ich besuche auf längere Zeit meinen Vater und noch mehrere Freunde, da ich ohne dieß eine Luftveränderung für meine Gesundheit nothwendig gebrauche solle und eine entschiedene Abneigung gegen das Leben in den Bädern hege. Friedrich hat seitdem eingesehen, wie tief er mich beleidigt, und sein Unrecht schwer bereut. Ich athme leichter seitdem ich ihm wiedergesehen, denn ich fühle es nur zu deutlich, daß ich ohne ihm nicht leben kann. So verschieden in vielen Punkten unsere Neigungen und Ansichten sind, so innig und wach ist unsere Liebe, die ewig unverändert lebt. Nach der Heimath meines Mannes werde ich jetzt nicht zurückkehren, doch will er zu uns in das Thal ziehen, in Eurer Mitte wohnen!"

„Und Euch nie und nimmer mehr verlassen!" rief Vetter, welcher mit seinen jungen Freund die letzten Worte gehört hatte.

Freundlich und liebreich war der gegenseitige Gruß, u. ein neues heiteres Leben begann von der Zeit an.

Corneliens Gemahl kaufte die alte Burg, die ihm um einen angemessenen Preis von der Gemeinde des nahen Städtchens erlassen wurde, und nach einem Jahr stand ein niedliches Wohnhaus auf dem Berge, die Ruine wurde in dem Zustande erhalten und mit reizenden Gartenanlagen verschönert. Cornelie wohnte mit ihrem Vater und ihre Gemahl den größten Thel des Jahres hier, wenige Wintermonate ausgenommen, die sie in der Heimath des Letzteren zubrachte.

Lida reis'te mit Julius in Corneliens und ihres Mannes Begleitung nach England, wo das junge Paar getraut wurde und dann so lange im Elsaß lebte bis die Umwälzungen des Jahres 48 eine ungehemmte Rückkehr gestatteten.

Georgs Fabrik erlangte einen hohen Schwung, und der alte Vetter erlebte bei Frau Webers Pflege und der liebreichen Sorgfalt seiner Freunde auf dem Schlößchen heitere und frohe Tage. Als aber seine Lida mit ihrer Familie in das trostreiche Thal zog, rief und schwang der gute Alte die schöne Mütze, welche Cornelie ihm aufs neue geschenkt. „Ich bin der glücklichste aller Menschen, denn ich bin zufrieden, und tausche selbst mit einem König, mit einem Kaiser nicht!"

ton Freiburg unterliege. Das äußerste Mittel ist: Lostrennung von Freiburg.

— Aus der Schweiz, 1. Juli. In Zürich wurde vorgestern im großen Rath die Frage über Gründung einer Hypothekenbank verhandelt.

Italien. — Mailand, 24. Juni. Vorgestern wurde der zwischen Mailand und Venedig geführte elektrische Telegraph eröffnet, wodurch nun die lombardisch-venetianischen Provinzen mit allen Telegraphen der Monarchie, Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Englands ꝛc. in Verbindung gesetzt sind.

Rom, 23. Juni. Es wäre traurig, aber leicht erklärlich, wenn Pius IX. schon jetzt eine Erschöpfung seiner Lebenskräfte fühlen würde. Schon vor einem Monate flüsterte man sich allerlei Besorgnisse zu, jetzt allgemeiner, ich weiß nicht ob auch verlässiger. Ein befreundeter fremder Arzt, der mehrere kranke Prälaten im Vatican behandelt, bezeichnete mir indessen die erste Kunde davon als ein Mißverständniß. Der Papst hatte nämlich die Aerzte Carpi und Constantini zu sich beschieden, um sich nach dem Befinden zweier in ihrer Cur befindlichen Bedienten, die er lieb hat, selbst zu erkundigen. Die geschäftige Fama verbreitete dafür, dem Papste hätten jene zwei Doktoren zur Linderung heftiger rheumatischer Schmerzen Vesicatore und Senfpflaster legen müssen. Pius IX. erfährt auch die kleinsten solcher Versionen, und um die Leute durch Augenschein zu überzeugen, besuchte er zwei Tage darauf die entlegenen christlichen Katakomben zwischen der Appischen und Ardentini'schen Straße, welche er beiläufig gesagt, am 24. v. M. zum erstenmal in seinem Leben sah. Seit einer Woche jedoch zeigen sich frühere Symptome des Kränkelns Seiner Heiligkeit, Anfänge von Fußgeschwulst und damit zusammenhängende Abnormitäten, wenn auch noch nichts besorgt zu werden braucht. Kummer und andere moralische Leiden können ja wohl am ersten das Blut decomponiren. So meldet die Allg. Z., fügt aber hinzu, das nach einem neueren Berichte diese Besorgnisse übertrieben scheinen.

Nach den letzten Nachrichten ist in Rom die „Correspondance de Rome," ein französisch geschriebenes Blatt, unterdrückt worden. Es war mehr als ultramontan und beschäftigte sich hauptsächlich damit, den franz. Clerus anzugreifen. — Aus Velletri in der Romagna sind die Steuereinnehmer geprügelt worden. — In Ravenna hatte ein Individuum auf einen Karabinier geschossen. Arretirt entfloh es in der Nacht mit 4 Korporälen und einem österr. Soldaten, ohne daß man bis jetzt der Flüchtlinge habhaft geworden ist. Das Gesetz über die Civilehe ist in Turin nach ziemlichem Widerstand angenommen worden.

Frankreich. — ** Paris, 3. Juli. Es ist von hier kaum etwas Anderes zu melden, als Einzelheiten über das Complott, dessen wahre Natur erst durch die gerichtliche Untersuchung zum Vorschein kommen wird. Die Einen sagen, es sei auf das Leben des Präsidenten abgesehen gewesen, und die Gaszylinder seien bestimmt gewesen, eine Höllenmaschine mit 12 Röhren zu bilden, von denen erst 7 fertig waren. Die Andern meinen, diese eigenthümlichen Instrumente, welche mit getheerter Sackleinwand umwickelt waren, wären neue Barrikadenkanonen gewesen. Es spricht nur der Umstand dagegen, daß sie vom ersten Schuß nothwendig hätten zerplatzen müssen. Während einige Blätter, wie die Patrie, ins große Horn stoßen, geben andere napoleonistische Blätter sich den Anschein, als legten sie gar kein Gewicht auf die Sache, und der Moniteur erwähnt das Complott nicht einmal. Bis jetzt sind 35 Personen eingezogen worden, darunter ein Advokat und ein Marineoffizier; mehrere Frauen und ein hübsches, junges Mädchen. Die Gußröhren sind aber nur 50 Centimeter lang und 4 — 5 im Durchmesser. Die bei den verschiedenen verhafteten Individuen geschehenen Nasorschungen haben die Beschlagnahme von verschiedenen Papieren, von Recepten für die Fabrikation des Pulvers und von Correspondenzen mit Mitgliedern des revolutionären Comitees in London und von Briefen von Verschwornen zur Folge gehabt. Die Polizei, mit diesen Dokumenten ausgerüstet, hat gestern und heute ihre Nachforschungen fortgesetzt und weitere Verhaftungen gemacht, darunter 7 Weiber und 1 kleines Mädchen. Bei 19 in der Stadt und dem Weichbilde verhafteten Personen hat man, so behauptet das Journal des Debats, Papiere gefunden, die auf die geheime Gesellschaft der Rue-Blanche zurückzuführen scheinen. Bei einem derselben habe man eine schon fertige ähnliche Maschine gefunden. Ein Arzt, der ebenfalls arretirt wurde, verschlang ein Papier, von dem man ihm nur eine Ecke entreißen konnte, auf welcher noch „che, 16." standen, welche letztere Zahl die Nummer des Hauses der Rue der Reine-blanche ist, wo das Complott entdeckt wurde. — Das Kriegsgericht von Montpellier hat 11 von den in die Unruhen von Bedarieux nach dem 2. Dezember verwickelten Personen zum Tode verurtheilt, 5 zu lebenslänglänglicher Zwangsarbeit u. s. w. 6 Abwesende sind in Contumaciam zum Tode verurtheilt worden. Die Hinrichtung soll auf dem öffentlichen Platze von Bedarieux statt finden. Wer hat jene Unruhen veranlaßt? Louis Napoleon ist in St. Cloud, um von seinen Strapazzen sich zu erholen. Die Gemächer werden glanzvoll ausgestattet und die Küche ist aus Paris mitgekommen.

— Napoleon will auf dem neulich angekauften Gute Experimente mit kleinen Ackerbaukolonien machen, die auf die Spatenkultur begründet werden sollen. — Eine junge Dame, welche ihre Mutter auf dem Boulevard begleitete, gab ein seltenes Beispiel von Muth. Die alte Dame, auf die Mitte der Chaussee angelangt, wurde von einer rasch um die Ecke fahrenden Equipage überrascht und war im Begriffe überfahren zu werden. Da warf sich die Tochter zwischen die Pferde, ergriff die Zügel und rettete die Mutter.

Großbritannien. — London, 1. Juli. Die Proklamation, welche die Auflösung des Parlaments verkündete, war schon gestern in einer Beilage der London Gazette erschienen. Sie lautet in ihrem mittelalterlichen Style:

Victoria R. Da wir für gut befunden haben, durch und mit dem Rath Unseres Staatsrathes, das gegenwärtige Parlament aufzulösen, welches an diesem Tage vertagt wurde, und bis zum Freitag, den 20. Tag des nächsten August, vertagt bleibt; publiciren Wir zu diesem Zwecke Unsere königliche Proklamation und lösen gemäß derselben in Einem besagtes Parlament auf; und die geistlichen und weltlichen Lords, und die Ritter und Bürger, und die Commissare für Grafschaften und Burgflecken des Hauses der Gemeinen sind entbunden vom Zusammenkommen und von ihrer Anwesenheit am besagten Freitag, den 20. Tag des nächsten August und Wir, wünschend und entschlossen, mit Unserem Volke, so bald als möglich, zusammen zu kommen und dessen Rath im Parlamente einzuholen, machen allen Unseren getreuen Unterthanen hiemit Unseren königlichen Willen und Unser Belieben kund, ein neues Parlament einzuberufen; und erklären ferner, daß, mit dem Rathe unseres Staats-Conseils, Wir befohlen haben, daß Unser Kanzler jenes Theiles Unseres vereinigten Königreiches, der da heißet Großbritannien, so wie Unser Kanzler von Irland, nach gegebener Kundmachung, die Wahlausschreibungen in gebührender Form besorgen, um dem Gesetze gemäß ein neues Parlament einzuberufen; und Wir begehren somit durch diese Unsere königliche Proklamation, unter Unserem großen Siegel Unseres vereinigten Königreichs, daß in Gemäßheit derselben und ohne Verschub die Wahlausschreibungen durch Unsere genannten, respektiven Kanzler geschehen sollen, damit die geistlichen und weltlichen Lords und Gemeinen, die in besagtem Parlamente zu dienen haben, gebührend gewählt werden und in Unserem besagten Parlamente erscheinen; welchen Wahlausschreibungen am 20. Tag des nächsten August Folge zu leisten ist. Gegeben an Unserem Hofe in Buckingham Palace, diesen 1. Tag des Juli, in dem Jahre Unseres Herrn 1852 und in dem 16. Jahre Unserer Regierung. Gott erhalte die Königin.

Eine zweite gleichzeitig veröffentlichte Proklamation befiehlt nach altem Herkommen sämmtlichen Peers von Schottland, sich am Donnerstag den 15. Juli, zwischen 12 und 2 Uhr Nachmittags, im Holyrood-Palaste zu Edinburgh einzufinden, um daselbst die 16 schottischen Peers zu erwählen, welche im neuen Parlamente im Oberhause Sitz und Stimme haben sollen.

Die Wahlausschreibungen für die City, welche bekanntlich vier Mitglieder fürs Unterhaus zu wählen hat, wurde den Sheriffs noch gestern Abends in später Stunde übergeben. Die Wahl soll am nächsten Dienstage vor sich gehen und man sieht die förmlichen Ankündigungen schon seit heute Morgens an den Thüren der Guildhall angeschlagen. Die Wahlen für die Grafschaft Middlesex werden erst am 16. oder 17. d. M. vor sich gehen. Was die Wahlen im Allgemeinen angeht, so sind für die 400 Wahlbezirke des Landes (die zusammen 656 Vertreter ins Parlament zu schicken haben) ungefähr 1090 Candidaten im Felde; von diesen gehören 477 zur Partei der jetzigen Regierung, 496 stehen auf Seiten der Liberalen und 166 bezeichnen sich als Liberal-Conservative. — Aus Australien sind gestern 3 Schiffe mit Goldladungen im Gesammtwerthe von 123,000 L. in London angekommen.

⚹ London, 3. Juli. Es ist ein gewaltiges Schauspiel, diese Wahlagitation in England. Je seltener die Periode ist, in welcher sie wiederkehrt, mit um so größerem Ernste wird sie betrieben; sie ist eine Kur, welche den Staatskörper heilsam aufrüttelt, die bösen Dünste entweichen läßt und das Blut wieder in gesunde Cirkulation setzt. Wer in Deutschland keine englische Zeitungen liest, macht sich keinen Begriff von der Wichtigkeit, mit welcher dieser Gegenstand betrieben wird. Da füllen die Times mehr als eine ihrer Riesenspalten mit der Liste der Candidaten, nach ihrem politischen Glaubensbekenntniß in drei verschiedene Rubriken aufgezählt, die Seite sieht wie die Pagina einer Strazze aus und nimmt beinahe so viel Raum ein, als eine unserer größeren Zeitungen; so genau wird Buch und Rechnung geführt. Nachdem nun einmal die Auflösung des Parlaments durch die Königin ausgesprochen ist, eilt Alles in die Grafschaften zur Wahlagitation und die Zeitungen bringen Berichte über die Wahlmetings in solcher Menge und Länge, daß sie ein preuß. unter dem [] Zollmaß seufzendes Blatt kaum aufzählen kann. —

Nach dem Börsenbericht von gestern Abend sind die englischen Papiere in Folge von vielen Verkäufen etwas matt. —

Die Times bringen lange Berichte über den Crawall in Stockport. Die englischen Arbeiter sind in der That am Mittwoch Nachts noch in Häusern von Irländern mit Hämmern und Aexten bewaffnet eingebrochen und haben die Möbel demolirt. Die Besitzer waren meistens entflohen. Dabei stießen die Unruhestifter Schimpfworte aus. Aus religiösen Ursachen allein, meinen die Times, seien die Ursachen doch nicht entstanden, sondern zum Theil mit aus Brodneid, weil die Irländer wohlfeiler arbeiten und wie die Engländer behaupten, ihnen den Preis verderben. Ein Mann John Williamsohn wurde schwer verwundet und entkam mit Noth. Endlich um 12 Uhr Nachts kamen die 500 neuen Constabler und Militär aus Manchester und räumten auf. — Am folgenden Tage (Donnerstag) war die Ruhe vollkommen hergestellt und die Todtenschau, so wie das Untersuchungsgericht hatten schon ihre Funktionen begonnen. Die Zeitungen bringen bereits davon ausführliche Berichte über die Zeugenaussagen. Nach denselben scheint der Zwist sich schon vor der Procession an entsponnen zu haben. — Als Jenny Lind London passirte und das Publikum erfuhr, daß sie ein Concert des Fräulein Clauß besuchen wurde, strömte eine enorme Menge herbei um zu sehen „wie sie nach der Heirath aussehen würde". Man fand indessen, daß sie fast jungendlicher aussah und ihr 6 Jahre jüngerer Manu Goldschmidt, älter als sie, wodurch der Abstand der Jahre ausgeglichen wird.

Das Australische Gold wird schon zu betrügerischen Speculationen benutzt, wenigstens warnt in der Times Jemand, daß in Birmingham eine Partie gemischtes, dem Golde ähnliches Metall für die Goldgräber nach Australien geschickt werden solle. Könnte aber auch Scherz sein. — Auf der Themse hat ein Dampfschiff ein anderes überfahren, so daß es queer durchschnitten war und augenblicklich versank; jedoch wurden alle Passagiere gerettet, sogar einer der mit dem Schiff in die Tiefe gesunken war und wieder auftauchte. Das capernde Schiff setzte unbeschädigt seinen Weg nach Amsterdam fort. — In Woolwich ist eine große Revüe abgehalten worden. — Die neuesten Gold-Berichte aus Australien sind immer noch sehr günstig. Seit dem vorigen October sind schon über 3 Millionen Pfund St. Gold verschifft worden. —

Türkei. — Die Pforte hat bekanntlich jetzt dem französischen Schraubenschiff Charlemagne die Erlaubniß zur Einfahrt in die Dardanellen ertheilt.

— Der englische Gesandte, Sir Stratford Canning, sollte am 15. seine Abschiedsaudienz beim Sultan haben. In der Münze zu Konstantinopel fertigte man einen prächtigen Brillant- und Smaragdschmuck an, den der Sultan der Gemahlin des englischen Gesandten als Abschiedsgeschenk bestimmte. Dem Journal des Debats zufolge hätte Sir Stratford Canning vom Sultan eine geheime Privataudienz gefordert. Die Konferenz, die in dem „süßen Gewässer" stattfand, war lang, und der Sultan war hernach ziemlich übler Laune.

Amerika. — *Newyork, 19. Juni. Die Times enthält folgende tel. Dep. aus Liverpool. Dem Whig-Convente in Baltimore ist es nach 31maliger Ballotage noch nicht gelungen, sich über die Aufstellung eines Präsidentschafts-Candidaten zu einigen. Heute um 2 Uhr Nachmittags hatte General Scott 134, Fillmore 128, Webster nur 30 Stimmen. Fillmore's Anhänger wollen so lange an ihm festhalten, als eine Möglichkeit seiner Ernennung vorhanden ist; wie sich jedoch seine Aussichten trüben, werden sie sammt und sonders zu Webster übergehen. Webster's Freunde andererseits wollen, um Scotts Ernennung zu vereiteln, im Nothfalle zu Fillmore übergehen, so daß gegenwärtig Scott, trotz der hohen Stimmenzahl für ihn, die wenigsten Aussichten hat. Seine Parteigänger indessen rechnen mit Zuversicht auf Unterstützung aus Tennessee und Kentucky und glauben, daß er gewählt werden wird. Newyork glaubt, auf dem Convent nicht gebührend vertreten zu sein, und es heißt, daß, wenn Scott aus diesem Grunde geschlagen werden sollte, die Delegation gegen die Ernennung protestiren und dieselbe nicht als bindend gelten lassen wird. — Aus Honduras schreibt man, daß die Insel Ruatan und fünf andere Inseln der Bay von Honduras die britische Autorität nicht anerkennen wollen und den Schutz des unabhängigen Staates Honduras angesprochen haben; derselbe soll ihnen auch gewährt worden sein. Die Inseln werden als in voller Rebellion begriffen geschildert, und man befürchtet ernsthafte Verwicklungen. — Aus Belize meldet man, daß die Mahagony-Fällung an zwölf Millionen Fuß dieses Holzes ergeben wird.

Ein Correspondent der Times schreibt über die Convention der Whigs, daß dieselbe seit drei Tagen sitzt ohne zu einem Resultate zu gelangen. Außerordentliche Vorbereitungen seien für die Aufnahme der Delegaten getroffen und Tausend von den berühmtesten Männern Amerikas sind herbeigeströmt, so daß kaum je so viele Talente in einer Stadt versammelt waren seit der Gründung der Union. Unermeßliche Summen werden aufgewendet in glänzenden Banketten, die täglich statt finden. Die Telegraphen schleudern stündlich die Nachrichtrn über einen großen Theil des amerikanischen Continents, Massenmeetings werden gehalten, von glänzenden Rednern haranguirt, die Stadt, die Hotels, die Tische der Convention sind mit Plakaten, Broschüren, Artikeln, Satyren, Eulogien bedeckt und eine ungeheure Aufregung herrscht. Die Wahl von Scott durch die Ernennung von Frank Pierce wahrscheinlich unmöglich gemacht und man schwankt nur noch zwischen Webster und Fillmore. Doch läßt sich noch nicht entscheiden, wer den Sieg davontragen wird. Es ist aber möglich, daß Fillmore gewählt wird, wenn die Websterianer keine Hoffnung mehr haben, ihren Candidaten durchzubringen.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 3. Juli.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	103	—	desgl. Prior.	5	—	—
N.-Pr.-Sch.-Br.	4½	—	104	desgl. II. Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	—	104	Rheinische	—	85½	—
St.-Sch.-Sch.	3½	93¼	—	desgl. St.-Pri.	4	94¾	93¾
Bank-Anthl.	—	105	—	desgl. Pr.-Ob.	4	—	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	124½	—	desgl. v. Staate garant.	3½	—	—
Aach.-D.-E.-Akt.	4	91	90	Ruhro-Cref.-K. G.	3½	90½	89⅞
Bergisch-Mrk.	—	55¼	—	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. Prior.	—	103½	103	Frdr.-Wilh.-			
desgl. II. Serie	5	103	102½	Cöln-Mindner	4%	—	—
Cöln-Mindner	3½	113½	112⅛	Nordbahn			
desgl. Prior.	4½	103¾	103¼	desgl. Prior.	5	102½	—
desgl. II. E.	5	—	104¼				
Düssel.-Elberf.	—	—	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
desgl. Prior.	4	—	96¼	Andre Goldm. à 5 Thlr.	—	11 5/12	10 11/12
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	47¾	46¾				

Berlin, 3. Juli. Die Börse war in fester Haltung, der Umsatz in Actien jedoch nur gering, und die Course erfuhren unerhebliche Veränderungen. Preußische und ausländische Fonds sehr fest und höher bezahlt.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 3. Juli 1852.

		Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	142¾ —
dito	250 Fl.	2 Mt.	142¼ —
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	— 151⅞
dito	300 Mk.	2 Mt.	— 151
London	1 Lst.	3 Mt.	6 24¼ 6 24
Paris	300 Fr.	2 Mt.	— 80⅝
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	85¾ 85½
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	— 101½
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	— 99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	— 99⅝
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	— 99 11/12
Petersburg.	100 SRbl.	3 Woch.	107¾ 107½

Geldcours.

Köln, den 3. Juli 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,—	1,16, 9
Ausl. Pistolen	—	5,15, 9	Brab. Krthlr.	1,16, 1	1,16,—
Napoleons'dor	—	5,13,	25 Fr.-Stücke	6,22, 6	6,22,
Hol. 10 G. St.	—	5,18,	Livre-Sterl	6,26,	6,25,
5 Fr.-Stücke	1,10, 8	1, 10, 4			

Berlin, den 3. Juli.

Spiritus loco ohne Faß 20½ Thlr. verk. mit Faß 19 a 19⅛ Thlr. bez., 19¼ Br., 19 G. Juli dito. Juli-August 19 a 18⅞ Thlr. verk., 19 Br., 18¾ G. August-September 18¾ Thl. verk., u. Br., 18½ G. September-Oktober 18¼ u. 18 Thl. verk., 18¼ Br., 18 G. Oktober-November 17½ Thlr. Br., 17¼ verk., 17 B.

Spiritus matt und auf Termine wieder niedriger verkauft, loco unverändert.

Paris, 3. Juli. 3% Renten 70. 20. — 71. 25. 4½% R. 102. 20. — 102. 80.

Provinzial-Zeitung.

Druckfehler-Berichtigung. In dem Artikel aus Münster in voriger Nummer d. Ztg. muß es heißen statt: Landwehr-Zeitung landwirthschaftliche Zeitung, und statt Landwehr-Hauptvereine, landwirthschaftliche Hauptvereine.

Hamm, 4. Juli. Das Appellationsgericht hat in einer Untersuchungssache gegen zwei Bürger, betreffend die Fischereigerechtigkeit im Lippefluß, rechtskräftig erkannt, daß die von dem Polizei-Anwalte eingelegte Appellation gegen das freisprechende Erkenntniß des Kreisgerichts, zu verwerfen, weil jeder Bürger und Einwohner im Lippefluß frei und ohne Gebühr-Entrichtung bis zum Jahre 1847 fischen durfte, und weil das Statut der Stadt Hamm, bestätigt von dem Minister des Innern unter Vorbehalt der Rechte jedes Dritten, welches dem Bürger die Ausübung der Fischerei in der Lippe, nur gegen Entrichtung einer, von den Stadtbehörden festzu-

ellenden Gebühr, verstatte, zur Gültigkeit die landesherrliche Bestätigung bedurft habe, von welcher bei dem gedachten Statut nichts bekannt geworden, diese aber zur Abänderung des Herkommens in der Ausübung der städtischen Fischerei nothwendig sei. — Reisende, welche mit dem Mittagszuge von Cöln ankommen um nach Arnsberg zu reisen, beklagen sich darüber, u. wohl nicht mit Unrecht, daß ihnen hier nicht einmal so viel Zeit gelassen werde, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen; denn gleich nach Ankunft des Zuges, wenn die Post vom Bahnhofe abgefertigt, kommen sie dann zur Stadt, und setzen nach einem Aufenthalte von wenigen Minuten die Reise nach Arnsberg fort. Es sei daher ein Aufenthalt von einer halben oder ganzen Stunde, entweder am Bahnhofe, oder in der Stadt zu wünschen. Auf einer Tour von Cöln nach Arnsberg von Morgens 7½ bis Abends 7½ Uhr wünscht man allerdings einen Ruhepunkt unterwegs, zur Erholung. — Seit dem vorigjährigem Ministerial-Erlaß über die Beschränkung der Straßen-Musik, scheint dieselbe sich entgegengesetzt noch vermehrt zu haben, da noch unzählige Schaustellungen von Affen, Ratten, Mäusen ꝛc. durch vagabondirende Knaben hinzugekommen sind. Wir wollen hoffen, daß solchem, wahrhaftem Unfuge, durch die Legislatur engere Schranken gezogen werden. — Vor einigen Tagen ist ein Brief mit 113 Rthlr. auf der Route von hier nach Gescke, wohin derselbe adressirt war, verschwunden. Ein hiesiger Post-Eleve, welcher selbigen Tages nach Paderborn gereist war, wurde bei seiner Rückkunft gleich, als der That verdächtig, fest genommen, indessen bald wieder freigelassen. — J.J M.M. der König und die Kaiserin von Rußland passirten heute Morgen 11 Uhr mit einem Extrazuge von Cöln kommend, ohne Aufenthalt, den hiesigen Bahnhof, zur Weiterreise nach Hannover. Die zahlreich versammelten Militär- und Civil-Behörden, Beamten- und Militärpersonen, in ihrer Galla-Uniform, wurden in der Erwartung, daß die Majestäten einige Augenblicke anhalten würden, leider getäuscht. —

Münster, 29. Juni. Die Jesuiten-Missionen entwickeln, wie Ihnen bekannt ist, schon seit längerer Zeit in hiesiger Gegend eine unausgesetzte Thätigkeit. In Münster sind zur Zeit viele Glieder des Ordens versammelt, welche in einem von dem Grafen Galen ihnen geschenkten alten Schlosse in unmittelbarer Nähe der Stadt ihre gemeinschaftliche Wohnung haben. — Gestern traf Se Durchlaucht der regierende Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt zum Besuche Höchstseines Sohnes, des Erbprinzen, ein, welcher im hiesigen 4. Kürassier-Regimente vor Kurzem zum Rittmeister avancirt ist. Der Prinz hatte vor einigen Tagen bei Gelegenheit eines Wettrennens in der Gegend von Paderborn das Unglück, mit seinem Pferde zu stürzen und den Arm auszurenken. Der Fürst hatte auf die Nachrich von dem Unfall seines Sohnes sich sofort hierherbegeben. Am Abend seiner Ankunft brachte die Musik des 4. Kürasier-Regiments demselben ein Ständchen. Heute mit dem Nachmittagszuge hat Seine Durchlaucht bereits die Rückreise angetreten. (N. Pr.Zg.)

Verkehrs-Zeitung.

[Landwirthschaft.] Das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten veröffentlicht eine Verfügung, betreffend die Anwendung von feuchter Luft zerfallenen Kalkes zum Bestreuen der Kartoffelfelder als Vorbeugungsmittel gegen die Kartoffelkrankheit.

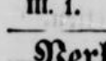
Nach gemachten Erfahrungen soll man im Juli und August wohl aufmerken, und sobald in der Gegend die ersten Spuren des Befallens irgend bemerkt werden, das Mittel anwenden.

Man nimmt zu Staub zerfallenen aber nicht weiter gelöschten Kalk — nicht Gips — wie derselbe entsteht, wenn man gebrannten Kalk an feuchter Luft stehen läßt, oder ihn leicht mit Wasser besprengt. Damit überstreut man bei ruhigem Wetter, am besten in den Abendstunden, das Kartoffelfeld, besonders das Kraut der Pflanze. Zum preußischen Morgen — 180 [] Ruthen rheinländisch Maß — werden etwa 3 Scheffel Kalk erforderlich sein.

Hall, 30. Juni. Seit mehreren Tagen will man da und dort wieder Spuren der Kartoffelkrankheit entdeckt haben, doch scheint der leidige Gast mehr in der Einbildung ängstlicher Gemüther, als in der Wirklichkeit vorhanden zu sein.

Aalen, 30. Juni. Die Kartoffeln stehen bei uns gut und zum Theil schon in der Blüthe; von der gefürchteten Krankheit wird noch nichts verspürt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.



Auf den 1ten Oktober d. J. wird die untere Etage unsers auf der Detmolder Straße sub Nr. 747 belegenen Wohnhauses miethlos und kann schon da an von einem neuen Miether bezogen werden. Die Etage besteht aus 6 Zimmern, Küche, Keller, Remise und Stallung nebst zugehörigem Bodenraum.

Paderborn, im Juli 1852.

III. 1. **Gebr. Bachmann.**

Verkauf eines Landguts.

Das Colonat Nordhof, in der Gemeinde Diestedde, Kreis Beckum, mithin in einer bekanntlich fruchtbaren Gegend des Münsterlandes gelegen, steht mit sämmtlichem Inventar unter der Hand zu verkaufen. Es hat dasselbe ein gut arrondirtes Areal von 312 Morgen, bestehend in Ackerländereien, Wiesen, Weiden und Holz. Die Ackerländereien befinden sich in einem guten Kultur-Zustande, Wiesen und Weiden sind ergiebig, die Holzungen bestehen aus Eichen- und Buchenbochwald, sind gut bestanden, und in üppigem Wuchse. Die Gebäude sind meistentheils neu, und wird deren romantische Lage durch viele sie umgebende tragbare Obstbäume und hübsche Garten-Anlagen vermehrt. Die in commercieller Hinsicht nicht unwichtige Kreisstadt Beckum mit ihrem Bahnhofe, ist nur eine Stunde entfernt, und dorthin sowohl, als auch zum Bahnhofe nach Oelde, und bis zum Ufer des schiffbaren Lippe-Flusses führen Chausseen. Ein Auszug aus dem Grundsteuer-Kataster, und eine Charte von sämmtlichen Liegenschaften, liegen auf dem Gute zur Einsicht offen. Hier werden Gebote entgegen genommen, und kann das Gut mit allem Zubehör noch in diesem Sommer angetreten werden.

II. 2.

Beachtenswerthe Anzeige.

Die in Nro. 82 und 83 dieses Blatts erlassene Bekanntmachung der Herren J. und A. Schönstadt in Stadtberge ist ohne mein Wissen inserirt und erwiedere ich hierauf, daß ich niemals ein Commissions-Lager von Eisen für dieselben übernehmen werde und daß auch die seitherige Verbindung mit diesen Herren sich einzig und allein auf Spedition beschränkt hat.

Paderborn, den 4. Juli 1852.

F. W. Kölling.

In den Buchhandlungen von W. Crüwell und J. Wesener in Paderborn und A. L. Ritter in Soest ist zu haben:

Flora Westfalens

von

L. V. Jüngst.

2te ganz umgearbeitete Auflage der Flora von Bielefeld.

Von demselben Verfasser.

geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Zur Bequemlichkeit meiner Kunden unterhalte ich bei Herrn **F. W. Kölling** in Paderborn fortwährend Lager von fünf verschiedenen Sorten Mehl zu billigen Preisen und empfehle solches zur gefälligen Abnahme.

Hamm, 1. Juli 1852

L. W. Uhlendorff.

II. 2. Dampf-Wassermühlen-Besitzer.

Rhein-Dampfschiffahrt
Düsseldorfer Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten von der Landungsbrücke zu **Deutz**:

um 5 Uhr 25 Min. Morg. (von Cöln um 5¾ Uhr Morgens bis Frankfurt) **Mannheim in einem Tage.**

- 1 - — - Nachmittags, im Anschluß an die ersten Züge von Münster, Paderborn, Hamm, Dortmund u. s. w. bis **Coblenz.**

- 9 - 30 Min. Abends, im Anschluß an den um 9 Uhr Abends von Berlin in Deutz eintreffenden Zug und in Bonn im Anschluß an den um 10 Uhr Abends in Deutz eintreffenden Schnellzug von Berlin, mittelst des um 10¾ Uhr Abends von Cöln nach Bonn gehenden Zuges, bis **Mannheim.**

Von Bonn fährt außerdem ein Boot um 11 Uhr Morgens, nach Ankunft des Zuges 10 Uhr Morgens von Cöln, bis **Mainz.**

Von Düsseldorf nach Rotterdam (London) Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, um 12 Uhr Nachts.

Düsseldorf, 1. Juli 1852.

Die Direktion.

Unter billigen Bedingungen werden Mitleser gesucht

1. für die **Times,**
2. = **New-York Herald,**
3. = **Indépendance belge.**

Paderborn.

Die Exped. der Westf. Ztg.

Mittwoch den 14ten d. M. Morgens 10 Uhr beabsichtigt der Gastwirth Löffelmann hierselbst mehrere Möbel, so wie 1 zwölfsitzigen Omnibus, eine 4sitzige verdeckte Chaise, zwei einspännige Wagen, sodann eine hölzerne Pumpe mit Zubehör meistbietend zu verkaufen.

Paderborn, den 5. Juli 1852.

II. 1.

Hausverkauf.



Mein auf der Rothenburg, in der Nähe des Marktes, zwischen zwei Straßen gelegenes, in jüngster Zeit neu durchgebautes Haus, 20 Zimmer, 2 Säle, Küche mit 2 Küchenstuben enthaltend, nebst Hinterbaus mit 6 Piecen, Stallung, Wagenremise, Einfahrt, Hofraum und Gärtchen, beabsichtige ich, bei genügendem Gebote, zu verkaufen.

Das Haus eignet sich seiner Lage und Räumlichkeit wegen zu jedem Geschäfte oder Fabrik und kann nächsten Herbst übergeben werden.

Auf Verlangen kann mein, gleich vor Ludgeri-Thor gelegener, ein Scheffelsaat großer Garten, mit einigen 50 tragbaren jungen Obstbäumen mit übernommen werden.

Münster, im Juli 1852.

J. J. Grünewald,

II. 2. Rothenburg Nr. 152.

Bei dem Unterzeichneten sind stets vorräthig:

Executionsgesuche desgl. p. Buch 5 Sgr. **W. Crüwell.**



Köln-Mindener Eisenbahn.

Fahr-Plan

für die Personenzüge vom 1. Juli c. ab.



I. In der Richtung von Deutz nach Minden.

Stationen.		Vormittags.						Nachmitt.				Nachts.	
		Uhr	M	Uhr	M	Uhr	M	Uhr.	M.	Uhr	M.	Uhr.	M.
Deutz	Abfahrt	—	—	7	30	11	—	4	—	7	15	10	—
Düsseldorf	„	—	—	8	50	12	20	5	22	8	25	11	—
Duisburg	„	—	—	9	38	1	8	6	13	Ankunft.		11	32
Oberhausen	„	—	—	9	57	1	27	6	32			11	49
Dortmund	„	6	—	11	43	3	13	8	15			1	2
Hamm	„	7	10	12	40	4	10	9	5			1	46
Gütersloh	„	8	57	2	22	5	50	Ankunft.				3	2
Bielefeld	„	9	43	3	9	6	30					3	30
Minden	Ankunft	11	10	4	45	7	45					4	30

II. In der Richtung von Minden nach Deutz:

Stationen.		Vormittags.						Nachmittags.					
		Uhr.	M.	Uhr.	M.	Uhr.	M.	Uhr	M	Uhr	M	Uhr	M
Minden	Abfahrt	—	—	—	—	7	30	12	15	3	55	5	—
Bielefeld	„	—	—	—	—	8	53	2	41	4	55	6	35
Gütersloh	„	—	—	—	—	9	25	2	18	5	21	7	14
Hamm	„	—	—	7	30	10	55	4	2	6	31	9	5
Dortmund	„	—	—	8	28	11	47	4	57	7	10	10	—
Oberhausen	„	—	—	10	14	1	26	6	37	8	19	Ankunft	
Duisburg	„	6	30	10	30	1	41	6	52	8	31		
Düsseldorf	„	8	5	11	32	2	50	7	50	9	9		
Deutz	Ankunft	9	15	12	45	4	2	9	—	10	—		

Der tägliche Schnellzug zwischen Berlin und Deutz geht um 6¼ Uhr Morgens von Berlin, um 10 Uhr Abends von Deutz ab, und trifft um 10 Uhr Abends in Deutz, um 3 Uhr Nachmittags in Berlin ein. Der Schnellzug hält auf der Köln-Mindener Eisenbahn nur an den Stationen Düsseldorf, Duisburg, Oberhausen, Dortmund, Hamm, Gütersloh und Bielefeld, und werden mit demselben ausschließlich Fahrgäste I. und II. Wagenklasse, und zwar zu erhöhten Preisen (der Tarif ist auf den Stationen ausgehängt), Reisegepäck und Hunde — nicht aber Eilgut, Equipagen und Pferde — befördert. **Personalkarten sind für den Schnellzug nicht gültig.** — Der um 7½ Uhr Morgens von Deutz abgehende Zug steht im Anschlusse an den von Minden nach Bremen, Hannover, Braunschweig, Berlin, Leipzig und Dresden abgehenden Zug.

III. Ruhrorter Zweigbahn.

Abfahrt von Oberhausen 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 1 Uhr 40 Min. Nachmittags, 6 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 30 Minuten Abends;

Ankunft in Ruhrort: 10 Uhr 40 Minuten Vormittags, 2 Uhr Nachmittags, 7 Uhr 10 Min. und 8 Uhr 50 Minuten Abends.

Abfahrt von Ruhrort: 9 Uhr 10 Minuten Vormittags, 12 Uhr 45 Min. und 5 Uhr 50 Min. Nachmittags, 7 Uhr 50 Minuten Abends;

Ankunft in Oberhausen: 9 Uhr 30 Minuten Vormittags, 1 Uhr 5 Min. und 6 Uhr 10 Min. Nachmittags, 8 Uhr 10 Minuten Abends.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.